

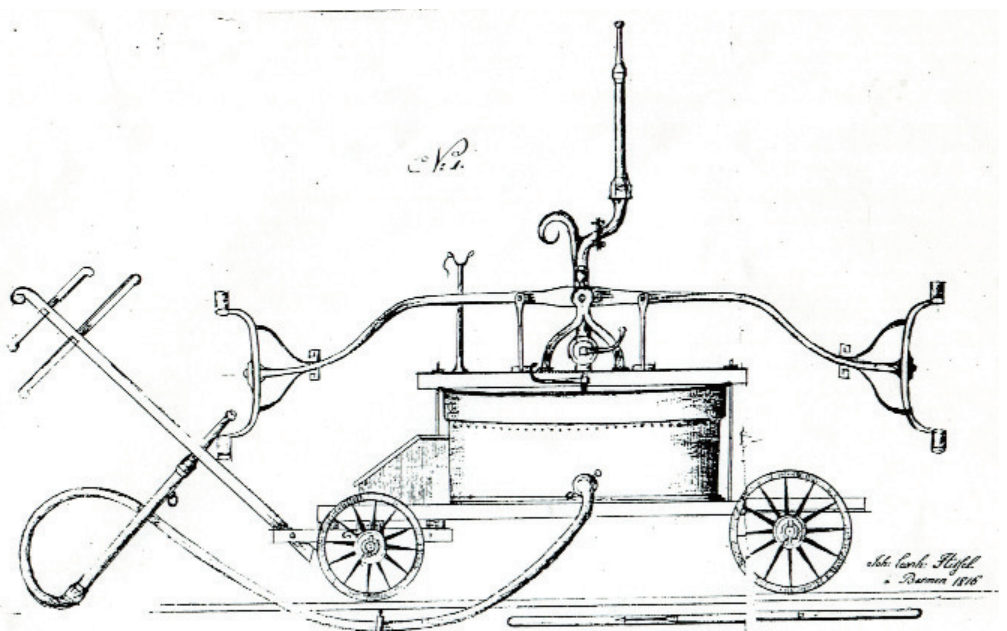
Feuerwehrchronik

12. Jahrgang
30. November 2016
Ausgabe 6



Herausgeber der Feuerwehrchronik
Bernd Klaedtke & Michael Thissen

Durload / Meißner



Nationaal Brandweer Documentatie Centrum

Das Nationale Feuerwehr Dokumentationszentrum oder „Nationaal Brandweer Documentatie Centrum (NBDC)“ - mehr als nur eine Sammlung von Feuerwehrbüchern

von Peter SNELLEN

Als während der noch jungen 1970er Jahre einige damals noch sehr junge Männer sich zum ersten Mal trafen um sich über ihr gemeinsames Hobby zu unterhalten, dass Sammeln von Gegenständen zum Thema Feuerwehr, konnte noch keiner von ihnen ahnen, dass 40 Jahre später dieses Treffen in die Annalen eingeht als der Ursprung einer Vereinigung, die einiges bewirkte im Laufe ihres Bestehens.



Der Anfang

Als richtige Feuerwehrinteressierte zogen diese Männer nach Frankfurt, wo damals die Inter-schutz stattfand. Dort trafen sie einen englischen Herrn, der sich als Bob Herbert vorstellte, Sekretär für „Auslandsbeziehungen“ der britischen Fire Brigade Society. Mit ihm wurde besprochen, in den Niederlanden eine separate Abteilung dieses englischen Vereins zu gründen. Nach einigen Jahren, zählte diese Abteilung schon mehrere hunderte Mitglieder und man entschloss sich 1976 in dieser Form einen selbständigen Verein zu gründen, übrigens mit völliger Mitarbeit des englischen Muttervereins.

Ab diesem Moment war der Name: Nederlandse Vereniging „De Brandweerbobbyist“, später wurde der Name in „Nederlandse Vereniging van Belangstellenden in het Brandweerwezen (VBB)“ geändert, weil sich auch viele Feuerwehrangehörige zum Verein bekannten.

Nach wie vor ist der Verein aber eine Ansammlung von Fahrzeugfotografen, Modelbauern und Sammlern und (Amateur) Feuerwehrhistorikern, der jetzt um die 900 Mitglieder zählt. (<http://www.brandweer.org>)



Eine eigene Zeitschrift wurde herausgegeben, anfangs noch sehr primitiv, später als richtige Drucksache, noch später als die erste Niederländische Feuerwehrzeitschrift in „Full Colour“, mit vielen Farbfotos und Beiträgen, die auch von den „richtigen Fachleuten“ sehr geschätzt wurde. Die Autoren dieser Zeitschrift waren fast ausschließlich Mitglieder des Vereins und sind es immer noch, denn in der Zwischenzeit sind 40 Jahre vergangen, aber die Zeitschrift existiert immer noch und ist besser und schöner als je zuvor. Viele der Autoren der Zeitschrift „Één-Één-Twee“ (112) haben auch Feuerwehrbücher geschrieben und genießen auch so eine gewisse Bekanntheit in den Niederlanden (und manchmal sogar auch in unseren Nachbarländern).

Bücher, Bücher, nichts als Bücher?

Halbwegs die 1980er Jahre entstand innerhalb dieses Vereins eine Idee: es gab eigentlich ein sehr großes Bedürfnis an einer Art von Fachbibliothek, gefüllt mit Feuerwehrbüchern. Immerhin sollte man die Bücher die schon herausgegeben waren, aufbewahren, das große Publikum sollte die Möglichkeit haben diese Bücher zu konsultieren und man hatte den Wunsch auch die vielen Daten und Unterlagen sicher zu stellen für die Zukunft.

Weil es so etwas noch nicht gab, blieb nur eine Alternative übrig: eine solche Bibliothek selbst zu gründen. Dafür brauchte man aber ein Gebäude, Mitarbeiter, finanzielle Mittel und eine Sammlung womit man einen Anfang realisieren könnte.

Viele Gespräche führten zu einer Lösung: die



Berufsfeuerwehr Amsterdam bot ihre Sammlung Fachbücher an, einen Luftschutzkeller in einer der Feuerwachen in Amsterdam wurde zur Verfügung gestellt und der Verein sorgte für die Mitarbeiter. Damit war der Anfang realisiert.

In 1989 wurde eine Stiftung gegründet, in dem das Nationale Feuerwehr Dokumentationszentrum auch eine gesetzliche Grundlage bekam. Es wurde eine formelle Zusammenarbeit zwischen der Nederlandse Vereniging van Belangstellenden in het Brandweerwezen (VBB), und dem Niederländischen Verein von Feuer-



wehrkommandanten (NVBC), das Nationale Feuerwehrmuseum in Hellevoetsluis, das Innenministerium (Abteilung Feuerwehr und Katastrophenschutz) und die Berufsfeuerwehr Amsterdam.

Wie überall stehen Initiativen dieser Art in unmittelbarem Zusammenhang mit sozialen und ökonomischen Indikatoren. Werden die Zeiten besser, geht es Aufwärts mit solchen Initiativen, aber wenn Rezession eintritt ist eine solche freiwillige Stiftung oft zu teuer, und wird als erstes Opfer der Sparmaßnahmen.

Umzüge

Ein Erfolg war die Unterbringung der Sammlung in einem riesigen Raum des Bürogebäudes der Amsterdamer Berufsfeuerwehr an der Weesperzijde. Nach einigen Jahren musste das Gebäude wegen Sparmaßnahmen geräumt werden. Die inzwischen erweiterte und sehr ausgedehnte Sammlung wurde nun in Arnheim untergebracht, in einen großen Luftschutz-Kommandoraum der früheren Zivilschutzbehörde. Sobald die Sammlung wieder in den Regalen stand, benötigte nun die Regionalfirewehr diesen Raum für eigene Zwecke. Und die Sammlung wurde wieder in Kartons gepackt und bekam für einige Zeit einen Raum in Apeldoorn, in einem alten Industriegebäude. Es war schon bekannt, dass sobald das Grundstück neu bebaut werden sollte, die Sammlung wieder umziehen muss.

Im Dezember 2011 aber kam die Rettung. Das Nationale Feuerwehrmuseum und das Niederländische Polizeimuseum fusionierten zu National Sicherheitsinstitut (Nationaal Veiligheidsinstituut / NVI). Neben dem Nationalen Feuerwehrmuseum in Hellevoetsluis wurde ein neues Museum in Almere gegründet („Veiligheidsmuseum PIT“). Auch die Aufgaben des Nationalen Feuerwehr Dokumentationszentrums wurden übernommen und eine neue Unterkunft wurde realisiert, wiederum in Apeldoorn. So wurde die selbständige Stiftung aufgelöst und nun ist der Vorstand des NVIs gleichzeitig auch der Vorstand vom NBDC.

Die Sammlung ist in den vielen Jahre etwas

größer geworden als damals vorhergesehen wurde. Aufgenommen wurden nicht nur Feuerwehrbücher und Fachliteratur (Zeitschriften, Berichte), sondern auch Jugend- und Kinderbücher, Bilderbücher mit dem Thema Feuerwehr, Studien, Unterlagen mit Beziehung zu Lieferanten, wie Kataloge und Broschüren, Bauzeichnungen, Tonbänder und sonstige Bild- und Datenträger, zudem sind einige Privatsammlungen adoptiert worden.

Weil sich „in der Beschränkung der Meister“ zeigt, sollen alle diese Unterlagen nur in holländischer Sprache sein, es sei denn sie haben einen direkten Bezug auf den Niederländischen Feuer- und/oder Katastrophenschutz. Weiterhin wird eine Sammlung beibehalten von Büchern, die über die Feuerwehren in allen europäischen Hauptstädte handeln. Damit gibt es genügend zu tun, für die vielen Freiwilligen, die nach wie vor meistens Mitglied der VBB sind.

Arbeitsgemeinschaft

Innerhalb des Kreises von Mitarbeitern des NBDCs die bis auf eine Ausnahme auch Mitglied der VBB waren, wurde auch um 2004 eine Initiative gestartet, die Feuerwehrhistoriker die schon über die Geschichte der Feuerwehr in den Niederlanden publizierten, zu vereinen. Daraufhin wurde die Werkgroep Brandweerhistorie (Arbeitsgemeinschaft für Feuerwehrhistorik) gegründet.

Damit ist ein harter Kern geschaffen von Leuten, die sich nicht nur sehr bemühen das Dokumentationszentrum im Stande zu halten, sondern auch dieses Zentrum für ihre Zwecke (die



Geschichtsschreibung der Feuerwehr und Katastrophenschutz in den Niederlanden) nutzen. Daher sind in den letzten Jahre einige Publikationen erschienen, die es ohne das Dokumentationszentrum mit Sicherheit nicht gegeben hätte.

Zum Schluss

Ein Besuch im Dokumentationszentrum ist nur

nach vorheriger Absprache mit Bianca van Haasteren, dr. Schaepmanstraat 136, NL 2032 GN Haarlem oder über b.van.haasteren@brandweer.org möglich. <http://nationaalbrandweerdokumentatiecentrum.nl/>

Aus dem Archiv der Feuerwehr Datteln

von Peter KORTE

Es geschah im Dezember...

06.12.1291 Ein durch Unvorsichtigkeit entstandenes Feuer vernichtet sämtliche Gebäude der „Kleinen Seite“, einem Stadtteil Prags (CS) (Beschreibung der kgl. Haupt- u. Residenzstadt Prag 1787, 2. Theil, S. 264 / Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 415)

Dezember 1421 Ohne Kriegseinwirkungen werden drei Viertel der Stadt Amsterdam durch einen Brand vernichtet. Die meisten Häuser sind aus Holz gebaut (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung der BF, S. 301)

03.12.1591 In Hamburg schließen 101 Eigentümer von Brauhäusern einen ersten „Feuerkontrakt“ ab: Jeder hatte bei totalem (!) Brandschaden dem Geschädigten 10 Reichstaler zu zahlen. Vorbild sind die bereits in Norddeutschland bestehenden Brandgilden (siehe 1442). (125 Jahre FF Hamburg, S. 22 / Feuerwehrchronik vom 30.09.2009) / Feuerkasse Hamburg (2001): Es begann 1676, S. 20 u. 44). Ursprungsjahr der bis heute tätigen Hamburger Feuer-Kasse. 1676 ist das Gründungsjahr (Feuerkasse Hamburg (2001): Es begann 1676, S. 52)

30.12.1661 Schloss Drottningholm bei Stockholm (S) brennt bis auf die Grundmauern nieder. Der unmittelbar danach begonnene Neubau ist UNESCO-Welterbe (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung der Berufsfeuerwehren)

07.12.1736 Benjamin Franklin gründet in Philadel-

phia die Union Fire Company, deren 25 Mitglieder die erste Freiwillige Feuerwehr der Neuenglandkolonien bilden (Röfer, Wasser marsch, 2001, S. 68)

21.12.1761 In Maastricht (NL) fliegt das Pulvermagazin in die Luft. 21 Menschen finden den Tod, die Explosion reißt ein 40m breites und 10m tiefes Loch in die Stadtmauer (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 369)

15.12.1836 Die am 05.01.1836 gegründete „Westfälische Provinzial-Feuer-Sozietät“ mit Sitz in Münster nimmt ihre Tätigkeit auf. Sie fasst alle in der Provinz Westfalen operierenden Gesellschaften mit einem versicherten Gebäudewert von insgesamt ca. 328 Mio. Mark zusammen (Marcus Weidner auf lw.org/westfaelische-geschichte/portal/Internet/input_felder/langDatensatz vom 04.02.2016)

02.12.1861 Ein Großbrand der Raffinerie Belge in Antwerpen (B) verursacht einen Sachschaden von ca. 18 Mio. Frs. Fünf Menschen sterben. Die Hitze ist so groß, dass nur eine Annäherung auf 500 Schritte möglich ist (Der Feuerwehrmann 12/1976)

16.12.1861 In Essen (NRW) wird eine freiwillige Turnerfeuerwehr gegründet (110 Jahre Berufsfeuerwehr Essen 2004, S. 28)

01.12.1866 Acht besoldete Pompiers nehmen in Köln an der ersten Kölner Feuerwache ihren Dienst auf (CTIF 2012: Entstehung und Entwicklung der Berufsfeu-

erwehren, S. 65 / Neuhoff 2014, Feuer und Flamme, S. 56)

14.12.1866 Bei minus 10 Grad brennt in Malmö der Bahnhof vollständig nieder. Hand- und Dampfmaschinen sind durch die Kälte nicht einsatzbereit (Feuerwehr Magazin 10/1984)

30.12.1866 Der Kristallpalast in Sydenham (London) wird durch ein Feuer vernichtet, die riesige naturhistorische Sammlung, eine Bibliothek und eine Druckerei verbrennen. Der Sachschaden beträgt 50 bis 60.000 Pfd. Sterling (Brandwacht 2/1971)

08.12.1881 Ein Theaterbrand im Wiener Ringtheater (Fassungsvermögen 1.760 Plätze) fordert 896 Tote. Ausgelöst wird das Feuer durch die elektrische Zündung der Soffitten-Beleuchtungskästen (Gas). Die Türen des Theaters gehen zudem alle nach innen auf (VFDB 3/1958 / Der Feuerwehrmann 6/1962 / Festschrift 125 Jahre DFV, S. 173 / Hornung, FF-Geschichte, S. 71 / Brandschutz 2/99, S. 66 / Brandkatastrophen, S. 16 / Das Feuer hat zwei Gesichter, S. 107 / Feuer, S. 74 / Thalia in Flammen, S. 165 ff. / Natur- und Brand-Katastrophen, S. 138 / CTIF 2015, Spek-takuläre Brände und Brandstiftungen, S. 343)

01.12.1906 Die Freiwillige Feuerwehr Berlin-Grünwald stellt in Deutschland erstmals als Benzin-Löschfahrzeug eine Gasspritze in Dienst (Hornung, FF-Geschichte, S. 81 / Schamberger/Leupold 2015, Brandschutzgeschichte, S. 104)

17.12.1906 Hermann Franken übernimmt die Verbandsführung im Westfälischen Feuerwehrverband, Kamerad Velten wird Stellvertreter (Lanski 2014, Der Westfälische Feuerwehrverband 1891 – 1931, S. 28)

05.12.1916 Das „Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst“ (Hilfsdienstgesetz, RGBl 1916, S. 1333-1339) verpflichtet alle Männer von 17 bis 60 Jahren zum „vaterländischen Hilfsdienst während des Krieges“. Feuerwehrangehörige gehören nicht dazu (Leupold 2003, Die freiwilligen Feuerwehren in der Rheinprovinz bis 1918, S. 77)

01.12.1921 Dienstaufnahme der BF Offenbach (Hessen) (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung von Berufsfeuerwehren, S. 35 / Feuerwehrchronik 6/2014 v. 30.11.2014)

20.12.1926 Anerkennung der BF Karlsruhe (BW)

(CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung von Berufsfeuerwehren, S. 35 / Feuerwehrchronik 6/2014 vom 30.11.2014)

06.12.1931 In der bayrischen Landesfeuerwehrschule in Landshut beginnt der erste Kurs mit 25 Feuerwehr-Führungskräften als Pilotprojekt. Am 20.03.1937 Umzug der Schule nach Regensburg (CTIF 2014, Schulen und Ausbildungsstätten der Feuerwehren, S. 89 u. 287)

21.12.1931 Beim Brand des 350 Jahre alten Schlosses in Stuttgart kommen drei Feuerwehrmänner ums Leben (Dattelner Anzeiger v. 22. u. 24.12.1931 / Die Feuerwehr in der Gesellschaft, S. 25 / Jarauschaase 1991, Die Stuttgarter Feuerwehr, S. 96 / FF in Sachsen-Anhalt, 6/2000, S. 24 / Feuerwehr Retten Löschenden Bergen 12/2014)

22.12.1936 Veröffentlichung der Verordnung über das Reichsfeuerwehrenzeichen (1. u. 2. Klasse) durch den Reichsminister d. Inneren. Die Verleihung der bisher noch ausgegebenen Feuerwehrenzeichen durch die einzelnen Provinzial-Feuerwehrverbände ist damit beendet (vfdb 2013, Zwischen Gleichschaltung und Bombenkrieg, S. 68 / miteinander – füreinander, 150 Jahre Landesfeuerwehrverband Baden-Württemberg, 2013, S. 87) Erstes staatliches reichsweites Feuerwehrenzeichen in Deutschland (B. Klaedke, 6. Fachseminar Geschichte des VdF NRW 11/2014)

22.12.1941 In Berlin wird der 92-minütige Spielfilm aus dem Leben der Feuerschutzpolizei „Alarmstufe V“ uraufgeführt. Die Feuerwehr ist dabei Kulisse für eine Liebesromanze (vfdb 2013, Zwischen Gleichschaltung und Bombenkrieg, S. 103 ff.)

29.12.1941 Gründungsdatum der BF Bonn (NRW) (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung der Berufsfeuerwehren, S. 25 / Feuerwehrchronik 6/2014 v. 30.11.2014)

09.12.1946 Eröffnung der Landesfeuerwehrschule Nordrhein-Westfalen in Warendorf in einer ehem. Kaserne – am 30.05.1960 Umzug nach Münster (CTIF 2014, Schulen und Ausbildungsstätten der Feuerwehren, S. 296)

05.12.1951 Ein schwerer Grubenbrand löst auf der achten Sohle der Zeche „Matthias Stinnes“ in Essen-Karnap eine Kohlenstaubexplosion aus, bei der 10 Menschen, darunter auch Rettungskräfte, sterben (RZ v. 07. u. 08./09.12.1951)

13.12.1961 Ein Brand auf der letzten Probefahrt des neuen Stückgutschiffs „Maria Konopnicka“ von der Danziger Werft kostet 22 Arbeitern das Leben. Unsachgemäßes Abkuppeln einer Rohleitung setzt Erdöl in Brand, das den Arbeitern den Fluchtweg abschneidet (CTIF 2015, Spektakuläre Brände und Brandstiftungen, S. 355)

14.12.1971 Ein Bergwerksunglück auf der Zeche Ewald in Herten (NRW) fordert sieben Tote (Recklinghäuser Zeitung v. 08.02.2012)

01.12.1976 Ein Großbrand in der Altstadt von Ansbach (BY) zerstört drei historische Gebäude; die Feuerwehr richtet eine Wasserwand auf und kann ein Übergreifen auf die übrige Altstadt verhindern (Brandschutz in Baudenkmälern und Museen, 1980, S. 138)

03.12.1981 Die Lagerhalle der Teppichfirma Slibotex in Süden Recklinghausens (NRW) brennt ab. Der Sachschaden beträgt ca. fünf Mio. DM (100 Jahre FF Recklinghausen-Süd 1994, S. 39)

07.12.1981 Erstausgabe des (Berliner-) Feuerwehrhistorikers (DDR) als Xerographiedruck im DINA-5 Format und einer Auflage von 250 Stück (Wasser marsch in der DDR, S. 744)

31.12.2001 Beim Brand einer Lagerhalle mit 200t PVC, 800t Kunststoffgranulat und Verarbeitungsmaschinen kämpfen in Bielefeld 200 Feuerwehrleute u. a. gegen Salzsäuredämpfe. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Euro

09.12.2006 Beim Brand einer geschlossenen Suchtklinik in Moskau kommen 45 Frauen in den Flammen um. Notausgänge und Fenster waren verriegelt. 100 Menschen können gerettet werden. Vermutlich liegt Brandstiftung vor

04.12.2011 Es werden bei niedrigem Wasserpegel im Rhein bei Koblenz eine britische Luftmine und andere Kampfmittel (Sprengbomben, Nebelsäurefass) gefunden. Bei der größten Evakuierungsaktion der deutschen Nachkriegsgeschichte müssen wegen der Entschärfung 45.000 Menschen ihre Häuser verlassen (Brandschutz 6/2012)

12.12.2011 Eine defekte elektr. Leitung in einer Zwischendecke verursacht einen Brand in der Zentralbibliothek der Universität Hohenheim in Stuttgart mit einem Sachschaden von rd. 1,5 Mio. Euro (Brandschutz 5/2014)

25.12.2011 120 Feuerwehrkräfte sind im Einsatz, als die Fahrzeughalle der „Vestischen Straßenbahnen“ im Betriebsbahnhof Bottrop (NRW) ausbrennt. 68 Linienbusse werden zerstört, die Fahrzeughalle ist einsturzgefährdet. Der Sachschaden wird auf 17 Mio. Euro geschätzt. Brandursache ist eine defekte Autobusbatterie (RZ v. 27., 28. u. 29.12.2011 / WAZ v. 27. u. 28.12.2011 / FEUERWEHREinsatz: nrw 1-2/2014)

Es geschah im Januar...

642 Nach der Eroberung Alexandrias durch die Araber entscheidet der Kalif, dass alle Bücher mit Ausnahme des Korans zu vernichten sind. Sechs Wochen lang werden die öffentlichen Bäder der Stadt mit unersetzlichen Manuskripten beheizt (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, Seite 44 / Herten, Roter Hahn und Rotes Kreuz)

16.01.1362 „Erste Grote Mandränke“: der auch „zweite Marcellusflut“ genannten schweren Sturmflut an der Nordseeküste fallen nach den Chroniken 100.000 Menschen zum Opfer. Die Ortschaft Rungholt geht zusammen mit sieben anderen Kirchspielen unter (Feuerkasse Hamburg (2001): Es begann 1676, S. 22 / Geschichte 6/2014, S. 40)

03.01.1542 „Ein greulich Donnerwetter in St. Stephani Thurm geschlagen und in Brandt gesteckt“ meldet die Ascherslebener Chronik (ST). Die Kirche brennt „bis zum oberen Fensterrand“ nieder (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 683)

Januar 1672 Das 1663 eröffnete Royal Dury Lane Theater in London brennt nieder; die Flammen greifen auf die Umgebung über und zerstören 60 Nachbarhäuser (Thalia in Flammen, S. 259)

25.01.1777 Das kurfürstliche Residenzschloss in Bonn (NRW) brennt nieder: der Brand dauert vier Tage (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 373 / Der Feuerwehrmann 2/1973 / Ewald, Die Geschichte der Feuerspritze bis 1945, S. 51 / Brandschutz 6/1998)

13.01.1797 In Eisenach(TH) fallen 20 Häuser der Georgenstraße einem Brand zum Opfer (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 79)

25.01.1802 Zustimmung des Magistrats der Stadt Dortmund zu der 1801 von Bürgern gegründeten „Feuer-Rettungs-Gesellschaft“ (Festschrift 100 Jahre BF Dortmund 2001, S. 27 / CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung der Berufsfeuerwehren, S. 67)

01.01.1837 Sämtliche in der Provinz Westfalen bestehenden „Feuersozietäten“ werden aufgelöst und in einer „Provinzial-Feuer-Sozietät der Provinz Westfalen“ zusammengeführt (Hornung, FF-Geschichte, S. 55 / 275 Jahre Feuersozietäten in Westfalen, S. 10)

15.01.1877 Die „Badische Feuerwehr-Zeitung“ erscheint mit dem Untertitel „Organ des Landes-Feuerwehrvereins“. 1879 eingestellt, erscheint sie 1882 erneut, diesmal bis 1941 unter einem anderen Verleger (miteinander – füreinander, 150 Jahre Landesfeuerwehrverband Baden-Württemberg, 2013, S. 53 u. 172)

17.01.1892 Aus dem „Feuerwehr-Brigade-Verband“ bildet sich der „Leipziger Feuerwehrverband“, dem auch die BF Leipzig angehört (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung von Berufsfeuerwehren, S. 55)

24.01.1892 Am frühen Morgen brennt das Louis Sommertheater in Königsberg bis auf die Grundmauern nieder (Thalia in Flammen, S. 273)

01.01.1902 Das Feuerversicherungsrecht wird für das Deutsche Reich einheitlich gesetzlich geregelt (Hornung, FF-Geschichte, S. 77)

20.01.1902 Nach einem Kurzschluss brennt das Stuttgarter Hoftheater vollständig nieder: 250 Feuerwehrleute mit Wasser aus 50 (!) Rohren können lediglich das neue Schloss und die Nachbarschaft schützen (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 788 / Stuttgarter Zeitung vom 19.01.2002 / Buck, Thalia in Flammen (Theaterbrände), S. 97 ff)

01.01.1912 Die Mummenhoff-Stiftung des Westfälischen Feuerwehrverbandes überschreitet den festgesetzten Betrag von 10.000 Mark und wird aktiv (Lenski 2014, Der Westfälische Feuerwehrverband 1891 – 1931, S. 34)

16.01.1922 Dienstantritt der neu gebildeten ersten BF der Stadt Luxemburg (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung von Berufsfeuerwehren, S. 283)

18.01.1922 Bildung des „Ausschusses für das Gru-

benrettungswesen“ in Preußen (Farrenkopf, „Zugepackt heißt hier das Bergmannswort“, Geschichte der Hauptstelle für das Grubenrettungswesen, S. 158 ff.)

20.01.1922 Die Kakao- und Schokoladenfabrik Sarrotti in Berlin-Tempelhof brennt vollständig nieder. Organisatorische Mängel in der aus vielen einzelnen Feuerwehren bestehenden Berliner Feuerwehr führen zu verzögerter Nachalarmierung weiterer Kräfte, so kommt es zu der enormen Brandausweitung (Bemerkenswerte Brände und ihre Lehren, Die Roten Hefte 34, S. 55 / Feuerpolizei 3/1922 / Lottmann, Berliner Feuerwehr, S. 72/73 / Schamberger/Leupold 2015, Brandschutzgeschichte, S. 131)

25.01.1922 Das 1856 eröffnete Herzog-Friedrich-Theater in Dessau (SN) brennt während einer Probe nieder. Ein Toter und mehrere Verletzte sind zu beklagen (Thalia in Flammen, S. 275)

01.01.1937 RdErl. des MdLChdDt.Pol, Heinrich Himmler zur Lackierung der Einsatzfahrzeuge der Feuerwehr (Hist. Schriftenreihe des Oö.Landes-Feuerwehrverbandes, Entwicklung des Feuerwehrwesens Heft 3, 2/2007, S. 64)

14.01.1937 Umwandlung der FF Oldenburg (NI) in eine Berufsfeuerwehr (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung der Berufsfeuerwehren, S. 35 u. 138 / Feuerwehrchronik 6/2014 v. 30.11.2014)

14.01.1937 Übergabe des Neubaus der Feuerwehr-Fachschule des Provinzial-Feuerwehrverbandes Rheinland in Koblenz (CTIF 2014, Schulen und Ausbildungsstätten der Feuerwehren, S. 119)

21.01.1937 Durch eine Verordnung des württembergischen Innenministeriums werden die Vorschriften der Feuerlöschordnung von 1885 abgelöst und die Kernpunkte des preuß. Feuerlöschgesetzes übernommen (CTIF 2014, Schulen und Ausbildungsstätten der Feuerwehren, S. 74)

23.01.1937 Einweihung des Neubaus der Provinzial-Feuerweherschule in Münster (NRW) am Inselbogen (CTIF 2014, Schulen und Ausbildungsstätten der Feuerwehren, S. 289)

16.01.1942 Hitler verfügt, dass Fahrzeuge des öffentl. Dienstes incl. der FW nur dann benutzt werden dürfen, wenn das Ziel nicht mit öffentl. Verkehrsmitteln er-

reicht werden kann. Alle nicht kriegswichtigen, kriegsentscheidenden oder lebensnotwendigen Fahrten sind kategorisch verboten (Hist. Schriftenreihe des Oö. LFV, Entwicklung des Feuerwehrwesens Heft 3, 2/2007, S. 67)

16.01.1942 Explosion der Gasometer auf dem Stickstoffwerk in Oer-Erkenschwick (NRW). Es entsteht großer Sachschaden; außerdem sterben neun Angestellte und sieben Zivilpersonen (800 Jahre Erkenschwick, S. 37)

01.01.1947 Dienstaufnahme bei der BF Jena (TH) (Gihl, Geschichte des dt. Feuerwehrfahrzeugbaus Bd. 2, S. 361) CTIF 2012: Entstehung und Entwicklung der BF, S. 35 / Feuerwehrchronik 6/2014 v. 30.11.2014)

13. 01.1947 Die Berliner FW gilt als „entnazifiziert“; Rund 100 Beschäftigte fallen der Säuberungswelle zum Opfer (Gläser, Wasser Marsch in Ost-Berlin“, 2012, S. 244)

22.01.1947 Beim Brand eines Altenheimes in Berlin-Spandau sterben 8 Menschen (Gläser, Wasser Marsch in Ost-Berlin“, 2012, S. 244)

04.01.1952 Das Ordenskapitel des Johanniterordens beschließt in Hannover die Errichtung der Johanniter-Unfall-Hilfe als bundesweite Sanitätsorganisation. Am 07.04. wird sie als e.V. im Vereinsregister des Amtsgerichtes Bad Pyrmont anerkannt (Homeland Security 1/2006 im Archiv der FF-Datteln)

12.01.1952 In Fulda wird der DFV (wieder) gegründet. Präsident wird Albert Bürger (Brandschutz 1 u. 2/1952 / Jubiläumsausgabe Lauffeuer 1978, S. 160 / Feuerwehrjahrbuch 1980/81, S. 221 / Chronik Kreisfeuerwehr-Verband Gelsenkirchen, 1982 / Hornung, FF-Geschichte, S. 98 / miteinander – füreinander, 150 Jahre Landesfeuerwehrverband Baden-Württemberg, 2013, S. 103)

25.01.1952 In Solingen (NRW) entgleist auf abschüssiger Strecke eine Straßenbahn und rast in ein Wohnhaus, wobei sich die Wagen ineinanderschieben. Acht Fahrgäste sterben, 32 werden schwer und 36 weitere leicht verletzt (RZ v. 26./27.01.1952)

17.01.1962 Beim Brand des Ringkaufhauses (Ursache: fortgeworfener Zigarettenstummel) am Nürnberger Ring sterben 22 Menschen, 9 werden schwer verletzt (Brandschutz 12/1962 / Der Feuerwehrmann 3/1963 / Bemerkenswerte Brände und ihre Lehren, Die Roten Hefte

34, S. 68 / Paulitz, Historische FF im Einsatz, S. 127)

19.01.1962 Explosion mit nachfolgendem Großbrand im Heizkraftwerk Sendling bei München: zwei Tote, 10 Verletzte und Sachschaden in Millionenhöhe (Feuerwehr Magazin 5/1984)

01.01.1972 Umwandlung der FF Würzburg (BY) in eine BF (Gihl, Geschichte des dt. FW-Fahrzeugbaus Bd. 2, S. 361) / CTIF 2012: Entstehung und Entwicklung der BF, S. 36 u. 169 / Feuerwehrchronik 6/2014 v. 30.11.2014)

23.01.1997 Ein ehemaliger Arbeiter zündet in Memmingen (BY) und legt an drei Stellen einer nahe der Stadt gelegenen Chemiefabrik (Herstellung von Konservierungsmitteln) Feuer und bringt die Stadt an den Rand einer Katastrophe. 11 Freiw. Feuerwehren und eine Fliegerhorstfeuerwehr mit 253 Einsatzkräften kämpfen über sechs Stunden gegen das Feuer, 14 Mann werden z. T. erheblich verletzt. Der Sachschaden beträgt ca. 10 Mio. DM (Bevölkerungsschutz 2/1997)

18.01.2007 Der Mittel- und Osteuropa überquerende Orkan „Kyrill“ richtet allein in Deutschland Schäden von rd. einer Mrd. Euro an. Der Orkan fordert 43 Todesopfer, allein in Deutschland 11, davon zwei Feuerwehrmänner. Die Feuerwehren fahren bundesweit mehr als 70.000 Einsätze mit über 200.000 Feuerwehrkräften. In NRW werden über 35.000 Einsätze gefahren. Die Bahn AG stellt um 17:15 Uhr in NRW, später in ganz Deutschland den Zugverkehr ein. In Dortmund wird Katastrophenalarm ausgelöst. (RZ v. 19. u.20.01.2007 / Brandschutz 2/2007 / Feuerwehr-Jahrbuch 2006 / 2007)

01.01.2012 Umwandlung der FF Delmenhorst (NI) in eine Berufsfeuerwehr (CTIF 2012: Entstehung und Entwicklung der Berufsfeuerwehren, S. 36 u. 151 / Feuerwehrchronik 6/2014 v. 30.11.2014)

01.01.2016 Nach zweijähriger Vorbereitung tritt in NRW das neue Brandschutz-, Hilfeleistungs- und Katastrophenschutzgesetz (BHKG) in Kraft. Neu ist u. a. die Möglichkeit der Städte und Gemeinden, neben den JFW (ab 10 J.) auch Kinderfeuerwehren (6-12 J.) einzurichten. Außerdem können zukünftig auch Personen in die FF aufgenommen werden, die keinen Einsatzdienst leisten, sondern auf andere Weise zur Aufgabenerfüllung der Feuerwehr beitragen. Auch die Kompetenzen der Katastrophenschutzbehörden (Land, Kreise und kreisfreie Städte) werden neu gefasst.

Kritische Anmerkungen zu dem Artikel „Durlach oder Meissen“ in der Feuerwehrchronik Nr. 4, Juli 2016

von Bernd-Dietrich RASSEK

Schilderung des Brandverlaufs des Hoftheaters in Karlsruhe 1847 in der Presse¹

An einem eiskalten Wintertage, eine leichte Schneedecke hatte sich ausgebreitet, zogen am Sonntag, den 28.02.1847, etwa 1.800 Menschen in Karlsruhe in freudiger Erwartung zum Hoftheater, wo um 17.30 Uhr die Vorstellung „Der artesische Brunnen“, aufgeführt werden sollte.

“Bald nach 5 Uhr Abends, als bereits eine Menge Menschen im Theater zur Vorstellung Platz genommen, und namentlich die dritte Galerie schon fast besetzt war, brach plötzlich in einer der Hoflogen des ersten Ranges Feuer aus. In wenigen Sekunden war der oberste Raum des Theaters von erstickenden Qualm angefüllt. Von den vier Ausgängen waren aus Gründen der Sparsamkeit nur ein einziger geöffnet, und zwar gerade derjenige, unter dem das Feuer ausbrach. Nach diesem einzigen Rettungstor (-tür) ins Freie stürzten sich natürlich all die Menschen in ihrer Todesangst. Kein Wunder, dass sich vor der Thüre, die noch nach innen aufging, ein Kampf um Leben und Tod entspann. Rasch verstopfte sich der Ausgang.

Von allen Seiten eilte Hülfe herbei, aber an eine Rettung des Theaters war gleich von vornherein nicht mehr zu denken. Das leichte Bauwesen mit seinen zahlreichen brennbaren Stoffen brannte lichterloh und schon nach sechs Uhr stand das große Gebäude in vollem Feuer. Es war ein furchtbarer Anblick, als die Flammen mächtig zum Himmel stiegen, und zahllose sprühende Funken, einem wahren Feuerregen gleich, von einem schneidenden Ostwind, der aber bald in einen heftigen Nordwind umschlug, über die benachbarten Gebäude und Straßen bis zum Kasernenplatz getragen wurden und ringsum Angst und Schrecken verbreiteten. Als bald, nachdem aus den Logen das Feuer

sich zu verbreitern begann, stürzte alles nach den Ausgängen zu; allein von der dichtbesetzten dritten Galerie konnten die Zuschauer kaum mehr entrinnen.

Wir sahen Seine Großherzogliche Hoheit den Markgrafen Max mit mehreren Offizieren und Zivilisten sich nach dem Eingang des Hauses drängen, um Rettung zu bringen, aber jeder Versuch war vergeblich; selbst das Anlegen von Feuerleitern von Außen war bei dem furchtbar rasch um sich greifenden Element nicht mehr thunlich, und mußte darum alle Sorge darauf beschränkt werden, zu retten, was noch nicht von den Flammen ergriffen war.

Die Leitern, die die Hilfsmannschaften anlegten, erwiesen sich alle viel zu kurz und reichten höchstens bis zur zweiten Galerie.

Noch kurz vor 7 Uhr abends war der Dachstuhl in das Innere des Hauses zusammengestürzt, dadurch die Wuth des Feuers innerhalb der Mauern mehr auf die inneren Hausteile beschränkt und die nächste Umgebung bei fortwährender Thätigkeit der Spritzen nach wenigen Stunden außer Gefahr gebracht.

Eine besondere Anerkennung sind wir unsern wackern Nachbarn, dem neugebildeten Pompierkorps von Durlach schuldig, das mit einer Feuerlöschmaschine von Metz in Heidelberg die kräftigste Hülfe leistete.

Wir erachten es als eine heilige Pflicht der Presse, die uns bekannt gewordenen Beispiele aufopfernde Muthes und kühner Todesverachtung - um Menschenleben zu retten, unsern Mitbürgern bekannt zu machen. ...

Auf der anderen Seite stiegen Oberleutnant v. Peternell und Hauptmann von Degenfeld, beide

Familienväter, auf Leitern im innern Hofraum, als das Gebäude schon lichterloh aufbrannte, an der äußern Mauer hinauf, um in größter Selbstverläugnung und edelmütiger Aufopferung einen Versuch zur Rettung des Arbeiters aus der Keßler'schen Fabrik zu machen, der im Fenster des vierten Stockes in den Kniekehlen hängend später langsam verbrannte; sie mußten darauf verzichten, ihn zu retten, da der Unglückliche von Innen von anderen Opfern an den Beinen festgehalten wurde und sich nicht losmachen konnte, während unter ihnen die Flammen aus den Fenstern herausschlugen. ...

Das einzige was für den Unglücklichen geschehen konnte, war, dass man den sich windenden Körper von der obersten Sprosse einer Leiter aus mit Wasser besprengte. Die hierfür bestimmte Feuerspritze versagte den Dienst, da infolge unsachgemäßer Behandlung der Kessel geplatzt war. So mußte der Arme lebendigen Leibes, angesichts Hunderter von Menschen in der Luft den qualvollen Tod des Verbrennens sterben. Völlig verkohlt fiel er nach einigen Stunden in den Hof hinab.

Das kleine Seitengebäude (Dienstwohnungen) des Theaters wurde lediglich durch die unermüdete Anstrengung des Leutnants Julius Sachs, Kommandant der Schlossgartenkaserne gehalten. Als solcher leitete er die Spritze und hielt das Haus von der Seite des botanischen Gartens so unter Wasser, dass es völlig geschützt war, trotz der unmittelbaren Nähe des Hauptgebäudes. Oberleutnant Emil Schwarz leitete ebenso eine Spritze der Artillerie von dem Innern des Theaterhofes aus und dieser doppelten Anstrengung verdankt dasselbe seine Erhaltung. Das neu gebildete Pompier-Korps von Durlach haben wir bereits erwähnt; ihm allein verdankt man die Rettung des Koulissen- und Intendanz-Hauses.

Die eine Spritze (Nr. 3), wobei Gürtlermeister Dölling d. j. Spritzenmeister ist, wurde durch Unterstützung des Hofkaminfegermeisters Bautz und eines seiner Kaminfeger kräftig gehandhabt; desgleichen auch jene des Spritzenmeisters Erleben (Nr. 4), bei der sich noch die Schmiedemeister Rüppele und Goldschmidt befunden haben.

Hauptmann v. Neubronn, Adjudant Sr. Großherzogl. Hoheit des Prinzen Friedrich, hat bei dem Beginn des Brandes die Theaterausgangsthüre gegen die Schloßseite eingeschlagen und gemeinschaftlich mit dem Hofkellermeister Fischer, Hofbaumeister Küntzle, Schloßwächter Rapp und Hofsattler Lautermilch (welcher mittels Herunterspringens von der dritten Galerie kaum selbst sein Leben gerettet hatte) die Feuerleiter gegen die dritte Galerie aufgestellt, wodurch viele Menschen gerettet worden sind.

Zunächst verdienen die glänzenden Erfolge der Feuerlöschmaschine des hiesigen Bahnhofes die dankbarste Erwähnung; von dem Vorstande des Post- und Eisenbahnamtes, v. Kleudgen, angeordnet, war dieselbe in dem Innern des Theaterhofes aufgestellt, und hat durch die Leitung des Bahningenieurs Klingel, des Bahnaufsehers Jost und Maschinenmeisters Druti, so wie durch die ausgezeichnete Thätigkeit des gesamten Arbeiterpersonals eine außerordentliche Wirkung gethan, während gleichzeitig die städtische Feuerlöschspritze Nr. 6, ein Link'sches Werk, vom botanischen Garten her mit solchem Erfolg arbeitete, dass durch dieses Zusammenwirken die dortigen Oekonomiegebäude, das Oelmagazin und dadurch gewissermaßen die Akademie gerettet wurde ... doch mögen noch die Anstrengung des Schneidermeisters Dannbacher, der mit unter den Ersten Hilfe brachte und die erste Leiter anlegte, so wie des Kommissärs Mors, der auch bei dem hiesigen allgemeinen Turnverein zur Rettungsmannschaft eingetheilt ist, und der die Rettung eines Menschen im vierten Stock auf der Leiter versuchte, erwähnt werden."

63 Tote und viele hundert Verletzte waren das Opfer dieses furchtbaren Brandunglücks.

Kritische Anmerkungen

Zum Herbeispringen in 26 Minuten:

In dem Bericht des Regierungsrates v. Stockhorn vom 07. März 1847 heißt es u.a., wie auch in dem eigentlichen Artikel: "...weil hiermit ihre Spritze von Durlach pfeilschnell in 26 Minuten herbeisprangen...".

Das Hoftheater in Karlsruhe war von Durlach etwa 6,5 km entfernt. Die durchschnittliche Laufgeschwindigkeit ist abhängig vom Alter, der Gesundheit und der Kondition und beträgt i.d.R. 5 km/h.² Die Durlacher Brandspritze musste von Hand gezogen werden und war so schwer, dass diese beim Approtzen von sechs Mann zur Einsatzstelle getragen werden sollte.

Außerdem gab es auf der Landstraße zwischen Durlach und Karlsruhe zu dieser Zeit aller Wahrscheinlichkeit nach keine Beleuchtung. Nebenbei bemerkt, war Sonnenuntergang um 18.06 Uhr und seit 16.00 Uhr war eine leichte Schneedecke vorhanden.³ Dem Unterzeichner ist jedoch nicht bekannt, wie der Ausbau dieser Landstraße war.

Aber es ist nicht glaubwürdig, dass etwa 50 Mann in einer Art Marschordnung mit Ziehen von einer Brandspritze bei dieser Entfernung und der einsetzenden Dunkelheit *“pfeilschnell in 26 Minuten herbeisprangen”*.

Übrigens ist weniger bekannt, dass auch das nach Durlacher Vorbild am 06. November 1846 gegründete Pompiers-Corps von Rastatt mit einer Spritze zur Hilfe herbeieilte.⁴

Zu dem aufgeführten Einsatz von Hakenleitern

In dem vorerwähnten Schreiben des v. Stockhorn heißt es ferner: *“Mit der größten Eingebung und dem angestrengtesten Eifer wurde dieses Haus geentert, wodurch die Stadt vor weiterem Unglück bewahrt wurde.”*

In dem Artikel in der Feuerwehrchronik wird daraus gefolgert, das *“Hinter dem Wort geentert steckt das eigentlich neue, denn das Pompierscorps setzte nach dem französischen Vorbild Hakenleitern ein, mit denen es die Fassaden des brennenden Gebäudes erstieg und damit das verrauchte Treppenhaus bzw. die Gluthitze des Gebäudeinneren umging, womit der fehlende Atemschutz etwas ausgeglichen werden konnte.”*

Das Wort *“entern”* wurde im 15. Jahrhundert

über das Niederdeutsche aus dem Niederländischen entlehnt (ndrl. *enteren*), wobei das niederländische Wort aus dem span. *entrar* *“eintreten”* hervorgeht, das seinerseits auf lat. *intrare* *“eintreten”* basiert. Seit niederdeutscher Zeit ist der Begriff nur noch im Sinne *“ein fremdes Schiff besteigen, überfallen”* gebräuchlich.⁵

Inwieweit aus dem Begriff *“geentert”* ein Einsatz von Hakenleitern geschlossen wird, ist insofern nicht nachvollziehbar.

Auch aus der Schilderung des Brandverlaufs ist ein Einsatz von Hakenleitern nicht ersichtlich, denn es sind in allen Berichten nur die üblichen Feuerleitern und die *“Feuerlöschmaschine”* von Durlach erwähnt.

Insofern ist der in dem Artikel aufgeführte Einsatz von *“völlig neuartigen Hakenleitern, mit denen erstmals die verrauchten, damals ausnahmslos hölzernen Treppenräume umgangen werden konnten”* nicht nachvollziehbar.

Dies zeigt auch deutlich das nachfolgende Bild des Brandgeschehens, wo etwa mittig, links und rechts die üblichen Feuerleitern angelegt sind, aber nicht die *“völlig neuartigen Hakenleitern”*.⁶



Bild 1: So sah der Zeichner den Brand des Hoftheaters in Karlsruhe 1847, Zeitschrift zivilschutzmagazin Nr. 7-8/86

Zu dem aufgeführten Angriff auf den Brandherd

Kurz nach dem Eintreffen der Durlacher (Brandausbruch kurz nach 17.00 Uhr, Sendung von einer Ordonanz u. a. nach Durlach (Feuerleiter), Abrücken also etwa 17.30 Uhr und vermutliches Eintreffen am Brandort 18.30 Uhr) hieß es zum Brandverlauf: *“Schon nach sechs Uhr stand das große Gebäude in vollem Feuer ...”*

Noch kurz vor 7 Uhr abends war der Dachstuhl in das Innere des Hauses zusammengestürzt, dadurch die Wuth des Feuers innerhalb der Mauern mehr auf die inneren Hausteile beschränkt.”

Wie aus der Schilderung des Brandverlaufs zu ersehen ist, waren die *“sprühenden Funken, einem Feuerregen gleich”*, also die mögliche Brandausbreitung das Hauptproblem und nicht der *“Angriff auf den Brandherd”*.

Der Brandherd befand sich zweifelsfrei in dem Hauptgebäude. Daher musste *“alle Sorge darauf beschränkt werden, zu retten, was noch nicht von den Flammen ergriffen war”*.

Auch heißt es in dem Brief vom Markgrafen Wilhelm von Baden vom 11.03.1847 *“Ihr Bruder mit dem durch ihn neu errichtete Pompierkorps übernahm es, die Orangerie zu retten, die zwischen dem Theater und der Staatskasse steht.”*

Inwieweit man hieraus ableiten kann, dass das Pompierkorps von Durlach *“sich nicht wie bis dahin üblich, allein auf den Schutz beschränkte und hier das erste Mal der Angriff auf den Brandherd das Ziel war und nicht das alleinige hastige Retten aus dem brennenden Gebäude mit dem Verteidigen der Nachbarschaft durch Unterbinden der Brandausbreitung”*, ist nicht nachvollziehbar.

Zu der Schutzkleidung

“Mit dem Erscheinen von Hengst Schöpfung auf der Karlsruher Theaterbrandstätte zeigte sich, dass es durch Schutzkleidung geschützt war und die Angst verlor” heißt es in dem Artikel. In den Statuten des Pompierkorps, die Hengst in seinem Bericht an den Gemeinderat am 28.10.1846 übergab lautete die Bestimmung in § 2 jedoch: *“Sie haben die den Pompiers vorgeschriebene “Turnkleidung” auf eigene Kosten anzuschaffen...”*.

Weiter lauten die Anforderungen in § 18: *“Kein Pompier darf bei einem Brand im Überrock oder Frack erscheinen, sondern in einer kurzen, fest angeschlossenen leinen Jacke und leinen Hosen (sog. Turnkleider), da das Tuchwerk zu leicht dem Feuerfangen ausgesetzt ist.”*⁷

Die sogenannten „Turnkleider“ waren eine einheitliche Kleidung in einem Verein und keine Schutzkleidung im Brandfall.

*„Mit seiner Turnkleidung aus locker flatterndem Leinen repräsentierte Jahn den radikalen Flügel auf einer breiteren Ebene sich vollziehenden Bekleidungsform, die von den Einschnürungen des Ancien Régime abrückte.“*⁸

Natürliche Fasern wie Baumwolle und Leinen gehören im Brandfall zu den gefährlichsten Textilien, da sie sehr heftig brennen.⁹

Eine Turnkleidung mit den Turnermützen kann man daher - entsprechend dem heutigen Wissensstand – grundsätzlich nicht als eine Schutzkleidung bei einer Brandbekämpfung bezeichnen.

Zu Durlach als erste Freiwillige Feuerwehr

“Die erste Feuerwehr gab es in Durlach, die erste Freiwillige Feuerwehr gab es in Karlsruhe.” lautet eine Aussage in dem Artikel.

Durch Hengst wurde in Durlach 1846 ein Pompier-Corps gegründet. In dem Vorwort des “Exercitium” für die Übungen des Pompierkorps vom 5.12.1846 heißt es:¹⁰ *“Von der Ueberzeugung durchdrungen, dass es Pflicht eines jeden redlichen Bürgers ist, bei eintretender Gefahr seinen Mitbürgern Hilfe zu leisten, hat sich in hiesiger Stadt ein Verein freiwilliger Bürger unter dem Namen “Pompiers” gebildet, dessen Aufgabe ist, bei einem ausgebrochenen Brande zur “Löschung” und “Rettung” des in Gefahr stehenden Eigentums eines jeden hiesigen Einwohners aus und nach allen Kräften zu wirken.*

Jeder unbescholtene hiesige Bürger und Einwohner kann als Mitglieder des Vereins aufgenommen werden und jeder neuangehende (d.h. das Bürgerrecht antretende) muß, wenn er für tauglich befunden wird, dem Verein sich volle 6 Jahre statutengemäß anschließen.”

Insofern war Durlach in seinen Anfängen offensichtlich ein gemischtes System aus freiwilligen und verpflichteten Mitgliedern. Das Pompier-Corps in Durlach nahm die Bezeichnung *“Frei-*

willige Feuerwehr Durlach" erst nach 1851 an.¹¹

In Meißen wurde übrigens die Bezeichnung "Freiwillige Feuerlösch- und Rettungskorps" bis 1861 beibehalten, aber dann wurde diese Einrichtung erst einmal durch eine Pflichtfeuerwehr ersetzt.¹²

Da man im Jahr 1862 inzwischen die große Zahl von 135 Feuerwehren zählte, regte man auf dem 5. Deutschen Feuerwehrtag in Augsburg an, sich zu einer reduzierten Anzahl größerer Einheiten zusammenzuschließen. Dies war der Beginn der Landes- und Provinzialfeuerwehrverbände.

Den Kreis-, Landes- und Provinzialfeuerwehrverbänden konnte außerdem jede Art Turner- oder freiwillige Feuerwehr, sogar freiwillige Werkfeuerwehren, beitreten.¹³ Der Nachweis irgendeiner Leistungsfähigkeit – auch nicht das in dem Artikel aufgeführte neuartige militär-methodische Verfahren – war nicht erforderlich. Auch das Jahr und Datum der Gründung, welches in den jeweiligen Statistiken erfasst wurde, hatte jede Brandbekämpfungseinrichtung eigenverantwortlich anzugeben.

Indirekt veranlassten die Feuerwehrverbände infolge ihrer Satzungen, ihrer Tagungen, Vorführungen und den Berichten in den jeweiligen Fachzeitschriften, dass die vorhandenen und auch die neuen Brandbekämpfungseinrichtungen die Bezeichnung „Feuerwehr“ annahmen.

Bald wurde infolgedessen fast jede Rettungs- und Feuerlöschereinrichtung als Feuerwehr bezeichnet. Dies wird deutlich an den Turnern, die die kommunalen Feuerlöschanstalten nur in Teilbereichen unterstützten, sich selbst aber als Turnerfeuerwehr bezeichneten.

Die deutschen und/oder französischen Bezeichnungen für ältere Löschanstalten wurden einfach nicht mehr erwähnt und gerieten somit offensichtlich in Vergessenheit.

Schon wenige Jahrzehnte später wurde der Begriff „Feuerwehr“ mit größter Selbstverständlichkeit allgemein und auch für alle frühe Brandbe-



Bild 2: Festbuch zur Feier des 50jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr Durlach, 1896; Privatbesitz Bernd-Dietrich Rassek

kämpfungseinrichtungen verwendet.

Die Negierung von frühen Bezeichnungen für Löschanstalten wurde bereits 1881 in Meißen mit einer Gedenktafel mit folgender Inschrift (Auszug) zementiert: „Zur Erinnerung an die Gründung der 1. deutschen freiwilligen Feuerwehr zu Meissen am 17. Juli 1841.“

Diese Sachverhalte erleichtern nicht gerade zu einer Entscheidung zwischen Durlach und Meißen.

Historisch gesehen war die Nomination „Freiwillige Feuerwehr“ für frühe Löscheinrichtungen und deren Jubiläen nicht ganz korrekt, sofern deren Gründungsdaten vor der frühesten Erwähnung des Namens „Feuerwehr“, also vor November 1847 lagen. Aber der Ausdruck hatte sich einfach auch für frühe Löschanstalten überall eingebürgert und gewann somit eine gewisse Existenzberechtigung.

Zu militär-methodischer Ausbildungsmethode

Üblicherweise fanden seit der Erfindung von Feuerspritzen mehrmals öffentliche Spritzenproben statt. Anfänglich waren die Geräte bei einer Brandbekämpfung – mit Ausnahme der Feuerspritze – ja auch gleichzeitig übliche Handwerksgeräte und einfach zu bedienen, wie auch die Anstelleitern.

Eine methodische Ausbildungsmethode, das sogenannte Nummernsystem wonach jeder Mann nur eine einzige Aufgabe hatte, wurde bereits 1728 in Hamburg bei den „Wittkittels“ eingeführt. Aber auch das Nummernsystem half letztendlich nicht bei der Brandbekämpfung des Stadtbrands in Hamburg 1842.

Nach und nach gab es Instruktionen für einzelne Personen oder -gruppen in den jeweiligen Feuerlöschordnungen, insbesondere in der Franzosenzeit unter Napoleon bei den Brandcompagnien.

Völlig neue Erkenntnisse in der Art und Weise der Brandbekämpfung und Einsatztaktik wurden jedoch 1830 in dem 70 Fragen und Antwort umfassenden „Brandkatechismus“ in Barmen veröffentlicht, der vermutlich aufgrund der Handelsbeziehungen dieser Industriegegend weit verbreitet wurde und sogar 1853 wiederholt gedruckt wurde.¹⁴

1846 wurde in Durlach das Nummernsystem bei dem neu gegründeten Pompier-Corps wieder eingeführt und nunmehr sogar militärisch einstudiert.

Das militärisch eingeübte Pompier-Corps erzeugte bei dem Theaterbrand in Karlsruhe 1847 im Vergleich zu dem weniger organisierten Einsatz der Pflichtfeuerwehr von Karlsruhe Aufsehen.

Die personelle Trennung aller Aufgaben, das starre Nummernsystem in Verbindung mit dessen Einstudierung, hatte jedoch den Nachteil, dass das Personal bei Abwesenheit oder irgendwelchen Ausfällen nicht mehr ausgewechselt werden konnte.



Bild 3: Ausführlichere Instruktion für sämtliche Lösch-Compagnieen in Barmen, 1853, Stadtarchiv Wuppertal

Benötigt wurden in Durlach mindestens 50 Mann für die Arbeitsaufgaben. Metz benötigte 1842 nur 12 Mann, ohne das Personal beim Wasserbehälter für die Bedienung der Spritzen; ab 1850 forderte aber auch Metz 50 Mann für eine erfolgreiche Brandbekämpfung.

Im Umkehrschluss würde dieses bedeuten, dass alle Löscheinrichtungen unter 50 Personen keine Feuerwehr gewesen sein sollen. In Abwandlungen setzte sich bald das exerziermäßige Ausbildungssystem bei vielen Feuerwehren - insbesondere bei den Berufsfeuerwehren - durch und wurde teilweise sogar bis zur Pedanterie betrieben. Die Exerzierübungen waren jedoch im Brandgeschehen nicht wirklich hilfreich.

Wegen der veränderten Technik wurde nach

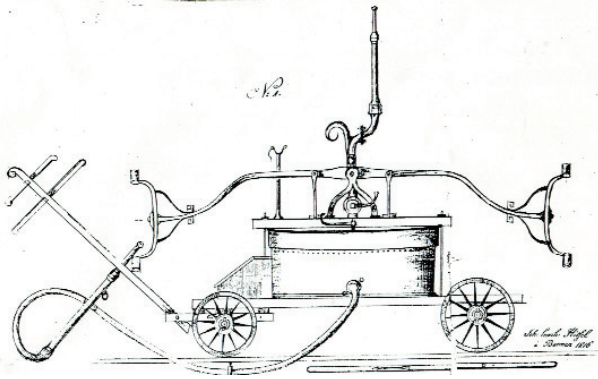


Bild 6: Brandspritze von Joh. Leonh. Hihsel mit „Schwanenhals“ und „Flankirrohr“, Barmen 1816, Stadtarchiv Wuppertal

die durch den Führer des sogenannten „Schwanenhals“ geschützt wurden.

Nebenbei bemerkt, in Wuppertal-Barmen waren bereits seit 1781 zwei Schieferdecker zum Rettungsdienst, also als Steiger, eingeteilt worden.

Da früher ausschließlich die Brandbekämpfung im Vordergrund stand, begannen ab 1788 sich durch den freiwilligen Zusammenschluss von Privatpersonen freiwillige Rettungsvereine als Erweiterungen der bereits bestehenden staatlichen Löschanstalten zu bilden, insbesondere um Menschenleben zu retten.

Offensichtlich haben auch frühere Brandbekämpfungseinrichtungen und/oder Rettungsanstalten gefährdete Personen über tragbare Leitern gerettet.

** Bereits 1690 stellte ein Bild von van der Heide eine Hakenleiter dar, wie es in Fig. 20 bei in Magirus: „Das Feuerlöschwesen in all seinen Theilen“ aufgeführt ist. Die Hakenleiter wurde 1831 von Buhl in Schwäbisch Gmünd quasi wieder entdeckt.

Die Einsatzgrenzen von Hakenleitern stellen jedoch Balkone, Erker und Dachvorsprünge dar und schließen somit grundsätzlich Einsätze in Dachgeschossen oder Dächern aus. Im preußischen Drill fand sie vielfach eine Verwendung, jedoch offensichtlich nicht im früheren und heutigen

Einsatzgeschehen, da sie nicht zur Standardausrüstung einer Feuerwehr gehört.¹⁸

** Zu dieser Zeit gab es noch keine einheitliche Feuerwehrausbildung und -ausrüstung. Im Feuerlöschwesen war bis zum Beginn des „Dritten Reichs“ immer noch eine recht große Typenvielfalt an Organisationsformen, Ausrüstungen und Geräten vorhanden.

** Nicht die militär-methodisch betriebene feuerwehrtechnische Ausbildung oder die Bezeichnung Feuerlandwehr als ein Wunsch zu einer Wiedereinführung der Pflichtfeuerwehr führte zu der neuen Namensgebung Feuerwehr, sondern die Begriffe „Feuer“ und „wehren“, also dem Feuer Einhalt zu bieten.

** Generell ist zweifelhaft, ob ab 1846 alle freiwilligen Feuerwehren militärisch organisiert waren. Statt zu exerzieren pflegte man oft lieber die Geselligkeit. Auch lehnten die Freiheitsbestrebungen in der Bevölkerung Anfang des 19. Jahrhunderts den „preußischen Drill“ ab.

Das militär-methodisch betriebene Ausbildungssystem, welches teilweise bis zur Pedanterie betrieben wurde, war jedoch, wie bereits aufgeführt, nur eine vorübergehende Epoche.

Die Tabelle dient augenscheinlich nur dazu, im Nachhinein irgendwelche Voraussetzungen für Brandbekämpfungseinrichtungen im Hinblick auf irgendwelche Anerkennungen zu definieren. Da jedoch die aufgelisteten Voraussetzungen nicht sachgerecht sind, bietet die Tabelle keine Entscheidungshilfe.

Resümee

Die Entscheidung, wer die erste Freiwillige Feuerwehr in Deutschland ist, den Juristen des Bundesministeriums der Finanzen zu überlassen, wie in dem Artikel aufgeführt wird, kann – nach Auffassung des Unterzeichners – im Sinne des vfdb nicht zielgerecht sein.

Quellenverzeichnis

- ¹ Karlsruher Zeitung vom 01.03. bis 06.03.1847, Karlsruher Tageblatt vom 27.02.1927 und vom 09.10.1934, sowie: Giavina, Erhard: Der Hoftheaterbrand in Karlsruhe, Karlsruhe 1847
- ² Wikipedia
- ³ Cathiau, Josef Thomas: Die Freiwillige Feuerwehr der Residenzstadt Karlsruhe..., Karlsruhe 1876
- ⁴ Schreiben der Freiwilligen Feuerwehr Rastatt vom 22.04.1922, Stadtarchiv Karlsruhe
- ⁵ Herkunftswörterbuch wissen.de
- ⁶ Zeitschrift zivilschutzmagazin Nr. 7-8/86
- ⁷ Festbuch zur Feier des 50jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr Durlach, Durlach 1896
- ⁸ Eichberg, Henning: Berliner Historische Studien Band 9, Leib und Leben in der Neuzeit, Berlin 1983; Ancien Régime = Frühe Neuzeit, also Zeit vor der Französischen Revolution 1789
- ⁹ EFRA - European Flame Retardants Association: Brandgefahr durch verschiedene Textilien
- ¹⁰ Festbuch zur Feier des 50 jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr Durlach,

1846- 1896

¹¹ Wie vor

¹² Wucke, Bernd: Gebrochen ist des Feuers Macht, Erlensee 1995

¹³ Jung, Ludwig: Das Feuerlöschwesen in Markt- und Landgemeinden, München 1869, Satzung des Landes-Vereins der bayrischen Feuerwehren; Satzung des Verbandes der Freiwilligen Feuerwehren Rheinlands und Westfalen, Mülheim, 1869, § 2; Statistiken des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehrverbandes 1879 –1887

¹⁴ Ausführlicheren Instruktionen für sämtliche Lösch-Compagnien in Barmen; Rassek, Bernd-Dietrich: Eine Idee setzt sich durch, Teil 2, Wuppertal 2012 + Stadtarchiv Wuppertal

¹⁵ Rassek, Bernd-Dietrich: Eine Idee setzt sich durch, Teil 2, Wuppertal 2012 + Stadtarchiv Wuppertal

¹⁶ Siehe www.feuerloeschordnungen.de

¹⁷ Berichtsserien zum 150 jährigen Jubiläum der FF Barmen 1895 + Rassek, Bernd-Dietrich: Eine Idee setzt sich durch, Teil 2, Wuppertal 20

¹⁸ Siehe auch Vogelsang, Rudolph: Der Bürger als Feuerwehrmann, Annaberg 1860, Bildtafeln

Wir bedanken uns bei:

- ▣ Peter Korte
- ▣ Bernd-Dietrich Rassek
- ▣ Peter Snellen

Impressum

Herausgeber

Bernd Klaedtke & Michael Thissen

Redaktionsanschrift

Michael Thissen

Landstraße 25, 41516 Grevenbroich

M.Thissen@FW-Chronik.de

www.fw-chronik.de

Bernd Klaedtke (BKlaedtke@aol.com)

Vanikumer Str. 44, 41569 Rommerskirchen